

Kollekte am Ausgang

Je zur Hälfte für die **Diakonie in Bayern** und für **Aufgaben unserer eigenen Kirchengemeinde**.
Herzlichen Dank!

Nächste Gottesdienste

In den Sommerferien findet nur um 11 Uhr Gottesdienst statt. Am **29. August** dann wieder **in der Friedenskirche in Obernburg!** Wir freuen uns auf Sie!

Gottesdienst in der Trinitatiszeit 12. Sonntag nach Trinitatis



Wer Ohren hat zu hören, der höre! Markus 4,23

Evangelisch-Lutherische
Friedenskirche
Obernburg

Glockengeläut

Liturgischer Gruß

Liturg: Im Namen
+ des Vaters und des Sohnes und des
Heiligen Geistes.

Gemeinde: Amen.

Liturg: Der Herr sei mit euch.

Gemeinde: Und mit deinem Geist.

Eröffnung

Liebe Gemeinde!

Blinde sehen,

Taube hören,

Lahme gehen

und den Armen wird das Evangelium verkündigt.

So wird die Zeit des Heils schon im Alten Testament beschrieben.

So hat auch Jesus die Menschen im körperlichen und im geistlichen Sinn heil gemacht.

Er hat ihnen die Augen und die Ohren geöffnet für die Wahrheit Gottes;

er hat ihre Herzen in Bewegung gebracht und ihr Leben verwandelt.

Daraus leben und feiern wir.

Musik

Psalm **gemeinsam gesprochen**

Lobet den HERRN! Denn unsern Gott loben, das ist ein köstlich Ding, ihn loben ist lieblich und schön. Der HERR baut Jerusalem auf und bringt zusammen die Verstreuten Israels. Er heilt, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden. Er zählt die Sterne und nennt sie alle mit Namen. Unser Herr ist groß und von großer Kraft, und unermesslich ist seine Weisheit. Der HERR richtet die Elenden auf und stößt die Freoler zu Boden. Der HERR hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen. Amen.

Gebet sich erheben – gemeinsam gesprochen

Barmherziger Gott.

Lehre uns hören – hinhören.

Lehre uns sehen – hinschauen.

Lehre uns alle unsere Sinne zu
gebrauchen, um innerlich heil zu werden.

So werden wir auch heilsam wirken können – für
andere. Lehr uns hinhören auf die Fragen,
die uns ein anderer Mensch stellt.

Lehre uns hinschauen, damit wir
sehen, wo unsere Zuwendung
gebraucht wird. Schenke und dazu die

Kraft,

die Zeit

und die

Bereitschaft. Amen.

Choral

1 Wir ha-ben Got-tes Spu-ren fest-ge-stellt
2 Blü-hen-de Bäu-me ha-ben wir ge-sehn,
3 Bett-ler und Lah-me sa-hen wir beim Tanz,
1 auf un-sern Men-schen-strä-ßen,
2 wo nie-mand sie ver-mu-ter,
3 hör-ten, wie Stum-me spra-chen,
1 Lie-be und Wä-r-me in der kal-ten Welt,
2 Skla-ven, die durch das Was-ser-gehn,
3 aus to-ten Fen-ster-höh-len kam ein Glanz,
1 Hoff-nung, die wir fast ver-ga-ßen.
2 das die Her-ren ü-ber-flu-tet.
3 Strah-len, die die Nacht durch-bra-chen.
Kv Zei-chen und Wun-der sa-hen wir ge-schehn
in längst ver-gang-nen Ta-gen,
Gott wird auch uns-re We-ge-gehn,
uns durch das Le-ben tra-gen.

Kaa 060,1-3

Predigtgedanke

zum Predigttext

Liebe Gemeinde!

Manchmal verstummen wir vor dem Leid anderer Menschen.

Manchmal stehen wir wie gelähmt vor den Herausforderungen für unsere Welt.

Manchmal verschließen wir die Augen vor den Bildern, die täglich über die Medien auf uns einströmen und wir verschließen die Ohren vor den Klagen Verzweifelter.

Manchmal aber verschließen wir auch unsere Herzen.

Von einem, der taub und stumm war und dem Jesus die Ohren geöffnet und die Zunge gelöst hat, erzählt unser heutiges Predigtwort aus dem Evangelium nach Markus im 7. Kapitel: Markus 7,31-37

31 Und als er wieder fortging aus dem Gebiet von Tyrus, kam er durch Sidon an das Galiläische Meer, mitten in das Gebiet der Zehn Städte.

32 Und sie brachten zu ihm einen, der taub war und stammelte, und baten ihn, dass er ihm die Hand auflege.

33 Und er nahm ihn aus der Menge beiseite und legte ihm die Finger in die Ohren

und spuckte aus und berührte seine Zunge

34 und sah auf zum Himmel und seufzte

und sprach zu ihm:

Hefata!, das heißt: Tu dich auf!

35 Und sogleich taten sich seine Ohren auf, und die Fessel seiner Zunge wurde gelöst, und er redete richtig.

36 Und er gebot ihnen, sie sollten's niemandem sagen. Je mehr er's ihnen aber verbot, desto mehr breiteten sie es aus.

37 Und sie wunderten sich über die Maßen und sprachen: Er hat alles wohl gemacht; die Tauben macht er hören und die Sprachlosen reden.

Ehre sei dir Herr

Lob sei dir Christus

Eines, liebe Gemeinde, fällt an der Geschichte sofort auf: Jesus nimmt den Mann aus der Menge heraus, er nimmt ihn beiseite. Er trennt ihn von denen, in deren Mitte er taub und stumm war.

Und dann berührt er ihn. Nicht Worte stehen am Anfang, Worte, die der Mann sowieso nicht verstehen würde, sondern: Gesten.

Jesus legt dem Mann die Finger in die Ohren und berührt seine Zunge mit Speichel.

Jemanden mit Speichel zu berühren, das ist ein Zeichen von Nähe, von Liebe: Wir wissen von Eltern, die das aufgeschlagene Knie ihres Kindes mit Speichel bestreichen, wohl wissend, dass darin Substanzen enthalten sind, die heilend wirken. Katzen fallen uns ein, die ihre Jungen lecken. Mit seiner liebevollen, ja, intimen Geste gibt Jesus dem Mann die Erlaubnis, Kind zu sein, seine Zuwendung zu brauchen.

Diese Atmosphäre der Geborgenheit schafft das Vertrauen, das das Wunder erst möglich macht: das Wunder, dass ein Mensch aus seiner Isolation befreit wird, dass einer, der verstummt ist, die Sprache wiederfindet, dass er fähig wird, zu hören – ja, und das Wunder, dass in Jesus ein anderer Mensch da ist, der bereit ist, ihm zuzuhören.

Der bereit ist, zu hören, was er zu sagen hat, was immer das auch sein mag. Jesus bringt den Mut und die Kraft auf, sich all dem auszusetzen. Er wagt es, zu sagen: Hefata! – Tu dich auf! – und das Wunderbare geschieht. Schön und gut, werden Sie jetzt vielleicht denken: Aber was hat das alles mit mir zu tun?

Ich bin nicht gehörlos. Ein bisschen schwerhörig vielleicht, aber das ist alles. Es ist wahr. Wir können es nicht nachempfinden, was es heißt, gehörlos zu sein. Aber die Geschichte hat noch eine andere Dimension als die der – zweifellos wunderbaren – Heilung eines Gehörlosen.

Da ist zunächst einmal von den Menschen die Rede, die den gehörlosen Mann zu Jesus bringen: Das möchte ich auch manchmal können: Menschen, denen ich nicht mehr helfen kann, bei denen ich mir keinen Rat mehr weiß, einfach zu Jesus bringen und zu ihm sagen: Mach Du!

Ich bewundere das Vertrauen, das diese Leute in Jesus haben. „Lege ihm die Hand auf.“, bitten sie ihn. Sie haben von seinen Heilungen gehört, und nun setzen sie ihre Hoffnung ebenfalls auf ihn.

Er wird ihren Freund heilen. Mein Vertrauen ist oft viel kleiner. Ich komme gar nicht auf den Gedanken Gott um Hilfe zu bitten. Gott braucht meine Bitten nicht, aber ich darf und kann ihn bitten. Und manchmal kommt die Hilfe in ganz anderer Gestalt, als ich sie erwartet hätte.

Ja, das möchte ich manchmal können: Menschen zu Jesus bringen. Auf der anderen Seite möchte ich dann wieder gerne, wie Jesus, Hefata! – Tu

dich auf! – zu anderen sagen, möchte ihnen aus ihrer Sprachlosigkeit heraushelfen. Ich möchte sie dazu bringen, sich mitzuteilen, für sich selbst einzustehen, mündig zu werden – und dabei überfordere ich sie, mute ihnen zu viel zu, und dann bekommen sie Angst und bleiben erst recht stumm.

Wie ein Kind, das man bei einer Feier drängt, ein Gedicht aufzusagen – und das dann kein Wort mehr herausbringt. Ich erinnere mich, wie Jesus mit dem tauben und stummen Menschen umgeht. Denn die Wunder Jesu wollen uns auch zeigen, wie wir menschlich und helfend miteinander umgehen können.

Das Weggehen aus der Menge, Zeit und Ruhe sind für eine echte Begegnung wichtig. Und dann: die Berührung. Eine Geste kann wichtiger sein als viele Worte. Wenn Angehörige eines Sterbenden ihm stumm die Hand halten. Wenn eine Frau ihrer verzweifelten Freundin die Hand auf die Schulter legt. Wenn den Flutopfern einfach ohne große Fragen geholfen wird. Manchmal eröffnet so eine Geste ein Gespräch, sie löst die Starre: Tu dich auf! – Erzähl mir!

So eine Geste signalisiert: Ich bin bereit, dir mein

Ohr zu leihen – auch für das Unangenehme, das Belastende, das Dir hochkommt, für deine Trauer und deine Wut. Sich dies von der Seele geredet zu haben, ist ein erster Schritt zur Veränderung. Dazu, die eigene Verantwortung wieder wahrzunehmen.

Aber davor kommt immer erst dies: dem oder der anderen Raum geben, um sich auszubreiten, zu entfalten. Dann, erst dann, kann man gemeinsam die nächsten Schritte überlegen. Ja, manchmal möchte ich, mit Jesus, gerne „Hefata!“ zu jemandem sagen.

Manchmal fühle ich mich aber eher selber wie ein tauber und stummer Mensch. Es fällt mir schwer zu hören, und dann bleibe ich stumm. Ich versuche, zuzuhören, aber ich verstehe nichts. Es hat mir die Sprache verschlagen. Ich verstumme. Es gibt ein Lied von Bettina Wegner mit dem Titel „Kinder“.

Darin heißt es: „Sind so kleine Ohren, scharf, und ihr erlaubt. Darf man nie zubrüllen, werden davon taub. Sind so schöne Münder, sprechen alles aus. Darf man nie verbieten, kommt sonst nichts mehr raus.“ Auf diese Weise wird Menschen die Sprache genommen:

dass sie niedergebrüllt werden – Kinder von ihren Eltern, Erwachsene von ihren Vorgesetzten, Andersdenkende von den Handlangern der Mächtigen. Menschen werden sprachlos, weil niemand sie hören oder verstehen will, und sie werden dadurch in tiefe Depression oder Verzweiflung getrieben. Nicht verstehen können und nicht verstanden werden – taub und stumm sein – das gehört zusammen.

Ja, manchmal fällt es mir schwer zu verstehen, und dann bleibe ich stumm. Ach, würde dann doch jemand zu mir „Hefata!“ sagen!

Ich sehne mich nach jemandem, der sieht, dass ich nicht reden kann. Ich sehne mich nach einer, die nicht auf mich einredet, die mir keine guten Ratschläge gibt oder alles besser weiß. Sondern die bereit ist, zuzuhören, die mich verstehen will. Dann erst löst sich mir die Zunge, und ich kann es wagen, mich zu öffnen. Wie wertvoll ist es, wenn ich in so einer Situation jemanden habe, der mir zuhört: in der Familie oder im Freundeskreis. Ich kann mir auch Hilfe bei einer Beratungsstelle holen.

Reden hilft!

Es hilft, sich die Sorgen von der Seele zu reden, die Last mit anderen zu teilen. Sie wird dadurch

leichter. Ich fühle mich nicht mehr so allein. Im Gespräch gelingt es besser, neue Perspektiven zu finden. Es werden sich neue Wege eröffnen, wenn die Erstarrung sich löst. Du stellst meine Füße auf weiten Raum, betet einer in den Psalmen. (Ps 31, 9b)

Er hat Gott seine Not und Verzweiflung entgegengeschleudert und ihn um Hilfe angefleht – und wie viele andere Menschen erfahren, dass Gott ihn erhört und rettet. Erstarrungen lösen sich, Enge weitet sich. Da scheint etwas auf vom Reich Gottes, von dem Jesus sagt, dass es schon begonnen hat.

Hefata! – tu dich auf! Es sich sagen lassen oder es anderen sagen – beides haben wir nötig, je nach Situation.

Amen.

Apostolisches Glaubensbekenntnis **sich erheben**

*Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.*

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn. Empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige, christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben.

Amen.

Musik

Hinweise

Fürbitten sich erheben

Gott, du machst heil, was zerbrochen ist.

Wir danken dir.

Gott, du schenkst Leben, wo der Tod herrscht.

Wir danken dir.

Darum bitten wir dich, Gott:

Schenke Gesundheit den Menschen, an die wir jetzt denken:

Stille

Gott, heile sie an Leib und Seele.

Wir bitten dich, Gott:

Hilf zum Leben in unserer Welt voller Tod.

Wir denken an das, was uns und andere bedroht.

Stille

Gott, mach lebendig, was tot ist.

Wir bitten dich, Gott:

Schaffe Recht und hilf zum Frieden den Menschen in den Ländern, an die wir jetzt denken:

Stille

Heile du uns, Gott,

dann werden wir heil,

hilf du uns,

so ist uns geholfen.

Dir sei Dank und Ehre in Ewigkeit.

Amen

Vaterunser

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im

Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns

heute, und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir

*vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht
in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die
Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.*

Sendung und Segen

Musik und

Glockenläuten

